

PROTOKOLL des 1. Landesschülerparlaments 2014/2015
07.11-09.11.2014 im Landeshaus Kiel

Anwesenheit: 48 Delegierte zzgl. Stellvertreter, Nicht-Delegierte, Gäste (Details siehe Anwesenheitsliste)

Sitzungsleitung:

Der Landesvorstand(LaVo) – im Folgenden nur mit Vornamen bezeichnet:

Forian Lienau (LSSpr), Sönne Jensen (1. stv. LSSpr), Jeanette Bartsch (stv. LSSpr'), Alessandra von Krause (stv. LSSpr'), Nina Schneider (stv. LSSpr'), Simon Becker (stv. LSSpr), Lukas Fokuhl (stv. LSSpr), Jana Jöhnk (stv. LSSpr'), Jann Karrasch (stv. LSSpr), Christoph Janke (stv. LSSpr)

Protokollführung: [IM EINZELNEN ANGEGBEN]

Freitag, 07.11.2014

[CHRISTOPH]

- 1 Beginn der Tagung um 14:07 Uhr
- 2 **TOP 1: Begrüßung & Bürokratisches**
- 3 Florian begrüßt das Plenum.
- 4 Florian erteilt formelle Hinweise zum Verhalten im Landtag.
- 5 Die Mitglieder des Landesvorstandes stellen sich nacheinander vor.
- 6 Delegiertenzählung: Es sind 42 Delegierte anwesend.
- 7 Florian stellt fest, dass Frist- und Formgerecht eingeladen wurde.
- 8 Das Protokoll wird bei drei Enthaltungen angenommen.
- 9 Die Tagesordnung wird bei einer Enthaltung angenommen.
- 10 **TOP 2: Grußwort des Landtagspräsidenten Klaus Schlie**
- 11 Klaus Schlie hält ein Grußwort und beantwortet im folgenden Fragen der Delegierten.
- 12 Jann Karrasch fragt, was die Aufgaben des Landtagspräsidenten sind.
- 13 Dieser antwortet ihm ausführlich und erklärt seine Tätigkeiten.
- 14 Jana Jöhnk stellt die Frage, was für eine Motivation dahintersteht, Jugendliche in den Landtag einzuladen.
- 15



Landesschülervertretung der Gymnasien in Schleswig-Holstein

1 Herr Schlie erklärt, dass es unter anderem eine grundlegende Intention des Landtages ist, sich
Menschen 2 zu öffnen und diesen für alle zu öffnen.

3 Marcello Hagedorn, Bismarschule Elmshorn fragt, wie weit die Abgeordneten von der Tätigkeit des
4 Landesschülerparlamentes Kenntnis haben und sich damit beschäftigen.

5 Torben Stallbaum fragt, wie es mit dem Wahlrecht ab 16 auf Landesebene aussieht.
6 Herr Schlie gibt die Auskunft, dass die Diskussion hier im Gange ist, allerdings noch zu keinem Ergebnis
7 geführt hat.

8 Florian bedankt sich bei Herrn Schlie, welcher sich verabschiedet.
9 Er wird mit allgemeinem Applaus verabschiedet.

10 **TOP 3: Meeting People**

11 Florian erklärt die Gruppeneinteilung für das Meeting People.

12 Das Meeting People beginnt um 14:38 Uhr.

13 Die Sitzung im Plenarsaal wird um 15:13 Uhr von Florian fortgesetzt.

14 **TOP 4: Vorstellung der "Jungen Helden"**

15 Die Organisation "Junge Helden" stellt sich vor. Weitere Informationen zu dieser gibt es unter
<http://www.junge-helden.org>.

16 Jonah Grütters fragt, warum die Ausweise nicht aus Plastik sind.
17 Antwort: Die Ausweise wurden vor Jahren bestellt.

18 Veljko Tomovic fragt, ob die Organisation mit einer Intention informieren. Dies wird verneint

19 Malte Metzner, fragt, worunter die Haut in der Spendenklassifikation fällt.
20 Diese fällt unter das Gewebe.

21 Maximilian Keppler, stellt weitere Fragen zum Ablauf der Organspende und den Bedingungen, unter
22 denen eine solche abläuft.

23 Kim Deschka fragt nach Details zu den Workshops.

24 Maike Holleck stellt weitere Fragen zum Ablauf der Organspende und den Bedingungen, unter denen
25 eine solche abläuft. Weitere Informationen dazu unter <http://www.junge-helden.org>.

26 Mathes Rausch, stellt weitere Fragen zum Ablauf der Organspende und den Bedingungen, unter denen
27 eine solche abläuft.

28 Junge Helden bedankt und verabschiedet sich.

29 **TOP 5: Vorstellung der LSV-Arbeit, LSV-Struktur und Infos zu den anstehenden Wahlen.**

30 Jana Jöhnk stellt die Arbeit des Vorstandes der Landesschülervertretung und die Struktur der LSV vor.
31 Es werden allgemeine Fragen zur Arbeit des Landesvorstandes gestellt, welche Jana beantwortet.

1 **TOP 6: Vorstellung von "Schüler Helfen Leben"**

2 Die Organisation wird vorgestellt. Weitere Informationen unter www.schueler-helfen-leben.de/

3 Timo Hoffmann fragt wie man das Jugendarbeitsschutzgesetz umgehen kann.

4 Antwort: Der soziale Tag wurde in S-H als "Unterricht in anderer Form" angenommen.

5 Maximilian Keppler fragt wie man das „Sozialer Tag Mobil“ an seine Schule bekommt.

Antwort: Im SHL Büro anrufen.

6 Maike Holleck fragt wie man den sozialen Tag bewilligt bekommt. Antwort: Über die Schulkonferenz.

7 Lynn Eggers stellt eine Frage zum Unterrichtsausfall und ob man den sozialen Tag für einzelne Klassen
8 durchführen kann.

9 Jonas Mikulsky fragt wie die Transparenz ist.

10 Johanna Schneekloth fragt wie man den sozialen Tag bewilligt bekommt.

11 Nils Feldwich stellt eine Frage zur Abrechnung des Geldes zum sozialen Tag.

12 Joannis Neumann fragt, ob die Eltern auch von SHL aufgeklärt werden können. Antwort: Ja.

13 Antonia Liedtke sagt etwas zu der Durchführung des sozialen Tages.

14 Weitere Informationen unter www.schueler-helfen-leben.de/

15 **KAFFEEPAUSE ab 16:34 Uhr**

16 Um 17:00 Uhr geht es weiter. Florian und Simon machen einige organisatorische Ansagen, Sönne weist
17 auf das SHL-Benefizkonzert am 5. Dezember in Kiel hin.

18 **TOP 7 Grußwort LSV Rheinland-Pfalz** wird übersprungen, weil Jasmin von der LSV Rheinland-Pfalz noch
19 nicht da ist.

20 **TOP 8 Vorbereitung des Besuchs des Staatssekretärs**

21 Die Delegierten gehen wieder in die Kleingruppen und sammeln Fragen.

22 **TOP 9 Besuch des Bildungsstaatssekretärs Dirk Loßack**

23 Florian begrüßt Dirk Loßack herzlich und freut sich, dass er gekommen ist.

24 Zuerst hält er einen kleinen Vortrag zum Thema "Demokratie (er)leben". Er erklärt die Bedeutung des
25 Mottos "Demokratie Erleben" und stellt seine Wichtigkeit fest, auch, inwiefern sie in unserer
26 Tagesordnung und in unseren Möglichkeiten vorhanden ist.

27 Er möchte den Delegierten zwei Projekte ans Herz legen: "Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage"
28 und das Programm zur Demokratieförderung des Landes.

29 Er referiert weiterhin über die Problematik der in den Syrienkrieg ziehenden Jugendlichen aus
30 Deutschland und den Wiederaufbau der Demokratie nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Mauerfall
31 1989. Damit möchte er klarstellen, wie wichtig Demokratie ist, auch in den Schulen.

- 1 Jetzt werden die Fragen gestellt, die vorher in den Farbengruppen erarbeitet wurden.
- 2 Hellgelb: Würden sie ihr eigenes Kind auf ein G8 oder G9-Gymnasium schicken? Eigenes Kind ist auf
3 einer Gemeinschaftsschule, aber das lag nicht an G9. Man müsse das immer individuell für das Kind
4 entscheiden.
- 5 Dunkelgelb: Wie kann man Fächer mit Lehrermangel wieder attraktiver machen? Schwierige Frage! Man
6 kann keine besonderen Vorteile geben, man kann nur für das Fach an sich werben. Jeder sollte für sich
7 entscheiden, welches Fach am besten ist, nicht nachdem, ob man eher einen Job bekommt. Momentan
8 ist MINT ein Mangelbereich, aber das kann sich ändern.
- 9 Grün: In Baden-Württemberg gibt es unangekündigte Lehrertests? Was halten Sie davon? Qualität im
10 Bildungssystem ist sehr wichtig und kann man aber nicht durch Druck hervorrufen, weder auf Lehrer-
11 noch auf Schülerseite. Es gibt Lehrerfortbildungen, die die Lehrer allerdings selbst bezahlen müssen, das
12 ist ein Unding! Man sollte den Fortbildungsetat aufstocken, um dies zu ermöglichen. Außerdem muss die
13 Fachschaftsarbeit gestärkt werden, damit bessere Lehrkonzepte erarbeitet werden können. So kann man
14 sich auch gegenseitig Tipps und Ratschläge geben, auch Schulleiter können jederzeit den Unterricht
15 ihrer Lehrer besuchen und evaluieren. Schüler können einen Lehrer auch darauf ansprechen, wenn sie
16 unzufrieden sind.
- 17 Lara Schulz: Die Lehrer sagen, man könne keine aktuellen Themen besprechen, weil die Theorie zu kurz
18 kommen würde. Was kann man machen? Es ist in den Fachanforderungen verankert, dass die Theorien
19 mit aktuellen Beispielen abgearbeitet werden sollen. Lehrer sind manchmal ein wenig unter Druck und
20 schaffen es nicht, sich in aktuelle Themen einzuarbeiten. Aber sie sollte auf jeden Fall nicht fehlen!
- 21 Florian Six: Wie finden Sie das föderale Bildungssystem? Macht ein einheitliches nicht mehr Sinn? Diesen
22 Föderalismus gibt es, damit das Bildungssystem nicht zentral gesteuert werden kann. Allerdings muss
23 man so immer einen kleinen Kompromiss finden, man schafft aber nicht sehr viel. Es werde gerade an
24 gemeinsamen Abituraufgaben gearbeitet, doch es gibt Niveauunterschiede zwischen den Ländern, was
25 dies erschwert. Es gibt auch verschiedene Entwicklungen in den Bundesländern, auch in den
26 Schulformen. Ein komplett einheitliches System ist nicht möglich, aber man sollte nach einem
27 einheitlichen Niveau streben.
- 28 Julian Zuhmann: Bis zu welchem Grad finden Sie Schüler inkludierbar? Diese Frage ist nicht leicht zu
29 beantworten. Man kann auf vielerlei Weise inkludieren. Man muss langsam voranschreiten und nichts
30 einfach von der Stange brechen. Körperliche Behinderungen sind sehr einfach zu inkludieren, schwere
31 geistige Behinderungen sind da schon komplizierter. Von ganz allein wird sich die Inklusion in die richtig
32 Richtung entwickeln. In SH gibt es schon eine sehr hohe Inklusionsquote, doch am wichtigsten ist die
33 Qualität der Inklusion. Nächstes Jahr werden Assistenzen in Grundschulen eingeführt werden, die den
34 Lehrern zur Hand gehen. Die Ausbildung wird auch schon auf Inklusion ausgelegt, jeder muss eine
35 Einheit dazu absolvieren. Schulsozialarbeiter sollen auch weiter unterstützt werden.
- 36 Dean Hampicke: Wo liegen die Vorteile klarer Schülerbewertungen anstatt Noten in Grundschule und bei
37 Übergangsempfehlungen? Viele Untersuchungen belegen, dass Kinder mit bestimmten Namen
38 schlechter bewertet werden. Bei Noten gibt es also eine Frage der Gerechtigkeit. Genau das gleiche ist
39 es bei Übergangsempfehlungen. Die Sorge, dass nun, da es keine klare Empfehlung mehr gibt, die
40 Gymnasien überlaufen werden, ist nicht wahr. Man sollte Kinder von Nichtakademikern unterstützen,
41 ihre Kinder auch auf ein Gymnasium zu schicken. Es ist schwierig, zu beurteilen, wie ein Kind 10 Jahre
42 später sein wird. Eine klare Empfehlung beeinflusst das Kind evtl. Eine differenzierte Rückmeldung gibt
43 dem Kind eine genaue Kenntnis über seine Kompetenzen, nicht wie eine Note. Eine individuelle
44 Förderung erzielt auch erhebliche Verbesserungen. Die jetzige Regelung, ist keine Verpflichtung und

1 auch nur eine Erweiterung der bisherigen Regelung.

2 Antonia Liedtke: Wenn es Lehrermangel gibt, wieso werden viele Fächerkombinationen nicht mehr
3 angenommen? Herr Loßack bittet um nähere Infos zu den Verbotenen Fächerkombinationen, damit das
4 weiter geprüft werden kann.

5 Es werden oft Lehrer durch 0-Semestler aufgrund von Mangel ersetzt? Ist das gut? Es gibt viel zu wenig
6 Lehrer im System, um die normalen Standards zu erfüllen. Das größte Ziel ist, mehr Lehrerstellen zu
7 bekommen. Doch die Schuldenbremse erschwert dieses Ziel erheblich. Durch BaFög-Zahlungen gab es
8 die Möglichkeiten, mehr Stellen zu ermöglichen. Die 0-Semestler sollen auch die Möglichkeit haben, ihre
9 Fähigkeiten zu testen. So kann der Mangel ein wenig ausgebremst werden. Und sie sind ja nicht unfähig,
10 sondern fertig studierte Lehrer, die noch vor dem Referendariat stehen. Es bestehen auch Vertretungs-
11 fonds, die noch nicht ausgeschöpft sind. Aber für bestimmte Fächer gibt es bestimmte Fachlehrer
12 einfach nicht. In ganz Deutschland nicht. Und SH ist nicht unbedingt das attraktivste für Lehrer.

13 Jona Dohrenbusch: Sind abstrakte Fächer (z.B. Verbraucherbildung) unterrichtsfähig? Es gibt Teile von
14 Verbraucherbildung in der Oberstufe, aber nicht alle gehen in die Oberstufe. Solche Fächer werden nicht
15 in die Oberstufe integriert werden. Es muss immer klar sein, warum ein abstraktes Fach existiert, sonst
16 ist es für Schülerinnen und Schüler nicht attraktiv. Man sollte immer klären, wofür ein Fach später gut
17 sein kann.

18 Jonas Laur: Warum hat die SV kein Rede und Stimmrecht auf der Schulverbandssitzung? In dieser Sitzung
19 sind auch keine Lehrer und Elternvertretungen, sondern nur Vertreter der Verbände. Es könnte schwierig
20 sein, dass Schüler abstimmen, weil sie nicht dafür geradestehen müssen. Wenn Schülermeinung gefragt
21 ist, dann werden sie gefragt. Sicherlich ist es auch in irgendeinem Gesetz verankert. Für Infos im
22 Innenministerium fragen.

23 Mathes Rausch: Wie kann man Pädagogik besser in das Studium integrieren, um Lehrer vorzubereiten?
24 Den beiden ausbildenden Unis wird vorgehalten, dass sie unterschiedlich stark die Pädagogik vermitteln.
25 Man sollte zwischen Pädagogik und Fachlichkeit ein ausbalanciertes Maß finden, damit man ein guter
26 Lehrer wird. Gute Pädagogen müssen auch dazu veranlagt sein, mit Kindern und Jugendlichen arbeiten
27 zu wollen. Man sollte praktische Erfahrungen sammeln, um dies herauszufinden. Das Pädagogikstudium
28 ist auch sehr theoretisch, praktische Erfahrungen helfen.

35 Neele Wilkens: Wie kann man bilingualen Unterricht besser in Schule integrieren, auch in der Oberstufe
36 oder ab Klasse 5? Super Sache, aber wir haben schon nicht genügend Mittel, um das Pflichtprogramm in
37 den Schule durchzuführen. Da ist Bili-Unterricht nicht wirklich realisierbar. Oft ist es auch erst im
38 Versuchsstadium. Insgesamt ist es eine gute Sache und sehr gut, aber man muss erst die anderen
39 Prioritäten erfüllen.

40 Jonah Grütters: Was halten sie von einer Einheitsschule? Es ist schlecht, zu streiten, welche Schulform
41 besser ist. Beide machen eine gute Arbeit und können qualitativ hochwertigen Unterricht vermitteln. Die
42 Diskussion um eine Einheitsschule bringt uns nicht weiter. Die Struktur, die jetzt besteht, sollte gestärkt
43 werden, anstatt ständig neue Debatten zu führen.

44 Da die Zeit für weitere Fragen nicht reicht, wird Herr Loßack nun gehen. Er bedankt sich und wünscht
45 sich, bald wiederzukommen.

46 **TOP 10: Reflexion des Besuchs des Staatssekretärs**

47 Lessi erklärt das Prozedere des Feedbacks. Sie stellt Thesen auf, die Delegierten geben Kartenzeichen



Landesschülervertretung der Gymnasien in Schleswig-Holstein

V ertretuna

- 1 Diskussionen im Allgemeinen: Ganz gut
- 2 War Herr Loßack konkret? Joa
- 3 Waren seine Antworten zufriedenstellend? Überwiegend positiv
- 4 Wie war das Format? Äußerst positiv
- 5 Hätte es mehr Zeit geben sollen? Gemischte Antworten
- 6 Weitere Wortmeldungen zum Besuch:
 - 7 Marcello Hagedorn: Gut mit den Gruppen. Besser fürs nächstes Mal:
 - 8 Fragen, während er geredet hat. -> Wären Zwischenfragen möglich? Verständnisfragen?
 - 9 Rüdiger Bäse wollte das gleiche sagen.
 - 10 Jana: Verglichen mit dem letzte Jahr war es ziemlich gut. Zwischenfragen sind manchmal ein bisschen
 - 11 blöd und unterbricht die Politiker im Redefluss,sonst fühlt er sich vielleicht beleidigt.
 - 12 Dean Hampicke: Nicht drei Fragen auf einmal stellen, bestimmte Anzahl wird vorgegeben, auf die er
 - 13 antworten muss.
 - 14 Kommentar zur Frage über WIPO: Lehrer macht Klausurersatzleistung zu aktuellen Geschehnissen
 - 15 Marcello Hagedorn: Frage: Hat die LSV einen Standpunkt zur Lehrerbewertung? Wird während des LSPs
 - 16 besprochen und in der Antragsphase thematisiert.
 - 17 Es war schade, dass die Diskussion wenig Faktenbasiert war. -> keine Möglichkeit, nachzuhaken
 - 18 Florian weist darauf hin, dass wir Fragen in schriftlicher Form nachreichen können, um das Ministerium
 - 19 auf eine Antwort festzunageln. Meinungsbild: Mehrheit auf Sicht
 - 20 **Tagungsende**
 - 21 Florian erklärt das Organisatorische für den Abend und allgemeine Infos, sowie die gesetzlichen
 - 22 Bestimmungen.
 - 23 Ende der Tagung 19:17

Samstag 08.11.2014

[Simon]

- 24 **TOP 11: Erneute Begrüßung**
- 25 Erneute Begrüßung durch Florian um 9:30
- 26 **TOP 12: Vorstellung des Planstellenzuweisungsverfahrens durch Dr. Kai Niemann**
- 27 Florian begrüßt Dr. Kai Niemann, der im folgenden einen Vortrag über das
- 28 Planstellenzuweisungsverfahren (PZV) hält.
- 29 Dr. Kai Niemann stellt sich kurz vor.
- 30 Dr. Niemann stellt die Struktur des PZV vor:



Landesschülervertretung der Gymnasien in Schleswig-Holstein

- 1 - Grundlagen des PZV (Festlegung vorhandener Planstellen, Bedarfsrechnung, Ziele des PZV)
2 - Ablauf des PZV
3 - Ermittlung zu verteiler Planstellen,
4 - Er stellt die aktuellen Planstellenzahlen für Gymnasien vor
5 - Verteilung der Planstellen
6 - Berücksichtigung von Altersteilzeit oder anderen Abzügen
7 - Dann erfolge eine schülerzahlbezogene Verteilung der restlichen Stellen
8 - Grundzuweisung:
9 - Schülerzahlbezogene Zuweisung, Berücksichtigung von Klassengrößen, Unterschied zwischen
10 G8/G9,
11 - Schülerzahlprognose:
12 - Erhebung jahrgangsbezogener Schülerzahlen
13 - Bestimmung von Übergangsquoten,
14 - Errechnung der Schülerzahlprognose
15 - Methode trifft zu 99% zu
16 - Prognosen können sich allerdings unerwartet ändern, z.B. Zwischenzeitliche Abmeldungen, mehr
17 Anmeldungen
18 - Errechnung der Planstellen pro Schüler
19 - Besonderheiten im PZV für Schulen mit organisatorischen Verbindungen
20 zusätzliche Planstellen sind nötig,

21 Herr Dr. Niemann stellt nochmal einige Einzelaspekte vor
22 - Frequenzausgleich für i-Klassen
23 - Intensivierungsstunden, sind bereits in der Grundversorgung mit berücksichtigt
24 - Andere Planstellen bei gleicher Schülerzahl, Verhältnis zwischen Sek1/Sek2 ausschlaggebend
25 - Nachjustierung zum Halbjahr, Neuberechnung Grundzuweisung, Rechnung mit aktuellen
26 Schülerzahlen und nicht mehr mit der Prognose

27 Anschließend beantwortet Herr Dr. Niemann fragen der Delegierten

28 Malte Metzner fragt, seit wann es das PZV gibt. Herr Niemann weiß es auch nicht genau, meint aber es
29 gäbe das schon sehr lange, in der aktuellen Form seit vier Jahren.

30 Auf Nachfrage erklärt Herr Dr. Niemann nochmal, dass es nur um die reinen Lehrkräfte geht, allerdings
31 sind Ausgleichsstunden für Personalrat, Verbindungslehrer etc. im PZV enthalten.

32 Rüdiger Bäse fragt, wie viele Stunden einer Planstelle entsprechen. Herr Niemann antwortet, dass eine
33 Planstelle 25,5 Stunden entspricht, diese können allerdings auch auf mehrere Lehrer verteilt werden.

34 Herr Dr. Niemann stellt nochmal speziell das PZV der Gymnasien in 2014 vor:
35 - Er erklärt nochmal kurz den Aspekt des Stellenabbaus durch die Landesregierung
36 - Gleiche Bedarfsrechnung wie vorher, gleichmäßige Verteilung der Stelleneinsparung unter
37 allen Schularten, bei den Gymnasien werden 135 Stellen eingespart
38 - Anhand von Beispielen erklärt er die Zahlen im PZV, wodurch in der Presse Verwirrungen
39 entstanden waren, dass den Gymnasien deutlich mehr Stellen entzogen werden, als wirklich
40 geschehen
41 - Er stellt den Abbaupfad der alten und neuen Landesregierungen vor
42 - Nachtragshaushalt 2014 (BaFög) -> neue Planstellen, bzw. es werden weniger gestrichen, das
43 bedeutet 74 neue Planstellen für Gymnasien
44 - Dadurch ergibt sich ein neuer Zuweisungsfaktor, es gibt also minimal mehr Planstellen pro
45 Schüler
46 - Unterrichtsversorgung bis 2017 wird sich verbessern



Landesschülervertretung der Gymnasien in Schleswig-Holstein

- 1 - Trefferquote 2014 beträgt 99,5 %, nur geringe Abweichungen an den Schulen, größere
2 Abweichungen zwischen den Kreise -> Es musste Nachjustiert werden
3 Ausblick auf 2015:
4 - aktuell weniger Viertklässler als zuvor, also sinkende Anmeldezahlen an den Gymnasien
5 - Rückgang betrifft aber alle Schulen, ca. 5300 Schüler weniger, 165 Stellen sollen gestrichen
6 werden, bei 5300 Schülern könnten 300 Stellen gestrichen werden, die Versorgung müsste sich
7 also verbessern
- 8 Aktuell laufen die Vorbereitungen für die Prognosen, damit beendet Herr Niemann seinen Vortrag und
9 ist bereit weitere Fragen zu beantworten.
- 10 Marcello Hagedorn fragt, ob es eine Zahl gibt, wie viel Unterricht ein Oberstufenschüler durch
11 Unterversorgung verpasst. Niemann antwortet, dass dies ungefähr 3-4% sein müssten. Es wird sich aber
12 verbessern.
- 13 Torben Stallbaum fragt, ob dieses Defizit ein Defizit des Systems sei. Niemann erklärt, dass dies so sei, es
14 sei ein Fehlen im PZV und kein Ausfall durch Krankheit.
- 15 Robin Römer fragt, ob Lehrer von Privatschulen auch im PZV vorkommen, Niemann antwortet, dass das
16 Ministerium damit nichts zu tun habe. Das PZV bezieht sich nur auf staatliche Schulen.
- 17 Dean Hampicke fragt, ob krankheitsbedingter Ausfall im PZV berücksichtigt wird. Niemann antwortet,
18 dass es nur um unbefristete Planstellen geht, für krankheitsbedingte Ausfälle gibt es einen Extra-Fonds.
- 19 Lukas Johnsen fragt, nach einem bundesweiten Vergleich, ob es irgendwo 100% Versorgung gibt (in
20 Bezug auf das systemische Defizit) und ob man irgendwann 100% erreichen werde. Niemann antwortet,
21 dass in anderen Ländern keine so genauen Zahlen bekannt sind, seine Zahlen für die nächsten Jahre sind
22 eigentlich sehr verlässlich, außer die Politik werfe ihre Pläne um.
- 23 Florian bedankt sich bei Herrn Dr. Niemann und hofft, das jetzt mehr Klarheit über das PZV herrscht.

[Nina]

24 **TOP 13: Anträge I**

25 Erneute Delegiertenzählung: 47 Delegierte anwesend

26 Florian erklärt die Geschäftsordnung und das Verfahren bei Abstimmungen

27 Antrag A1:

28 Simon Becker stellt den Antrag vor

29 Abstimmung: Bei Mehrheit auf Sicht angenommen

30 Antrag A2:

31 Simon Becker stellt den Antrag vor und begründet diesen.

32 Christoph Janke weist darauf hin, dass A13 sich auf ein ähnliches Thema bezieht. Er erläutert dass es
33 wenig Sinn macht beide Anträge zu diskutieren.

34 Jonah Grütters fragt Simon, ab welcher Klassenstufe er „Verbraucherbildung“ einführen würde.

35 Simon antwortet, dass er schon in der 1. Klasse in Teilen damit anfangen würde.

- 1 Joannis Neumann: Die Aufgabe der Verbraucherbildung obliegt den Eltern und sollte deshalb nicht
2 unterrichtet werden. Simon teilt diese Meinung nicht.
- 3 Dean Hampicke: es gibt dafür nicht genügend Lehrkräfte. Welchen Unterricht würde Simon wegfallen
4 lassen?
- 5 Simon würde Verbraucherbildung in den WiPo Unterricht einbauen.
6 Simon erklärt, dass Risikokompetenz nicht das gleiche ist wie Verbraucherbildung.
- 7 GO-Antrag: Christoph beantragt, den Antrag A2 hinter den Antrag A13 zu verschieben.
8 Inhaltliche Gegenrede von Jonas Laur: Der Punkt müsste ganz neu aufgerollt werden.
9 Abstimmung: Bei Mehrheit auf Sicht angenommen.
- 10 Antrag A3:
11 Florian Six stellt den Antrag vor und begründet diesen.
- 12 Johanna Schneekloth fragt, ob die SV dann volles Stimmrecht hätte.
13 Florian Six antwortet, dass die SV nur eine beratende Funktion hätte.
- 14 Tom Lenuweit möchte die Bildungsgelder näher definiert bekommen.
15 Florian Six erklärt, dass damit der Schuletat gemeint ist.
- 16 Brian Zube : Bildungsgelder muss im Antrag klarer definiert werden.
- 17 Florian ist der gleichen Meinung.
- 18 GO Antrag von Robin Römer: Verschiebung des Antrags auf Anfang der Antragsphase 2
19 Formelle Gegenrede
20 Bei Mehrheit auf Sicht angenommen
- 21 Antrag A4:
22 Florian Six stellt den Antrag vor.
- 23 GO Antrag von Alessandra: Der Antrag soll auf die 2. Antragsphase verschoben werden.
24 Formelle Gegenrede
25 weitergehender GO Antrag von Christoph: Den Antrag hinter A11 verschieben.
26 Keine Gegenrede
27 GO Antrag angenommen
- 28 Antrag A5:
29 Der Antragssteller ist nicht anwesend.
- 30 Tom Lenuweit findet den Antrag sinnlos und respektlos. Außerdem würde er ein falsches Signal senden.
- 31 GO Antrag von Nikas Heesch auf sofortige Abstimmung.
32 Inhaltliche Gegenrede: Maike Holleck findet die Situation in Pinneberg tatsächlich extrem schlecht.
33 Bei Mehrheit auf Sicht angenommen
- 34 Abstimmung über den Antrag:
35 Bei Mehrheit auf Sicht abgelehnt.



Vertretung

Landesschülervertretung der Gymnasien in Schleswig-Holstein

- 1 Antrag A6:
- 2 Alessandra stellt den Antrag vor und begründet diesen.
- 3 Johanna Caroline Gropp: In Z.18 ist nichts zu "Soft Skills" zu finden.
- 4 Durch Antragsteller zu „Z.11“ geändert
- 5 GO Antrag von Johanna Schneekloth auf Sofortige Abstimmung
- 6 Inhaltliche Gegenrede von Sönne
- 7 Abstimmung: Dafür 26 Dagegen 15
- 8 GO Antrag angenommen
- 9 Abstimmung über Antrag:
- 10 Antrag ist mit Mehrheit auf Sicht bei 10 Enthaltungen angenommen.
- 11 Antrag A7:
- 12 Alessandra stellt den Antrag vor und begründet diesen.
- 13 Jonah Grütters: Warum "obligatorisch"?
- 14 Florian: Weil ein Beratungsgespräch jedem zusteht.
- 15 Maike Holleck: Wie stellen wir uns das mit den Eltern vor?
- 16 Alessandra: Das Problem liegt in der Umsetzung.
- 17 Florian: Die Grundschulen müssen ein solches Gespräch schon durchführen
- 18 Tom Lenuweit: Wird für jeden Schüler ein einzelnes Gespräch geführt?
- 19 Alessandra: Ja, Einzelgespräche sind vorgesehen.
- 20 Felix Hoesch: Obligatorisch, dass die Schule das anbietet oder dass die Eltern hingehen?
- 21 Alessandra: beides
- 22 Lara Schulz: Warum sind die Lehrer dabei?
- 23 Alessandra: Um das Kind einzuschätzen.
- 24 GO Antrag von Dean Hampicke auf sofortige Abstimmung
- 25 GO Antrag zurückgezogen
- 26 Henry Krause sieht bei der Umsetzung ein Problem, da die Lehrer an der aufnehmenden Schule das Kind nicht kennen.
- 27
- 28 Malte Metzner: Welche Lehrkräfte fallen unter "Lehrkräfte"? (Schulleitung/ Klassenlehrkräfte...)
- 29 Alessandra: Das ist bewusst offen gelassen worden. Das gibt den Schule die Möglichkeit auf Ressourcen zurück zu greifen.
- 30
- 31 Antonia: Der Antrag ist nicht differenziert genug.
- 32 Doreen Stadie: Welchen Zweck hat das Gespräch an der weiterführenden Schule? (Test?) Wie soll das durchgeführt werden?
- 33
- 34 Alessandra: Tests wären möglich

- 1 GO Antrag von Lea Froese auf Sofortige Abstimmung
- 2 Inhaltliche Gegenrede: es gibt noch Diskussionspunkte
- 3 Abstimmung: bei Mehrheit auf Sicht abgelehnt
- 4 Beratung wird fortgefahren

- 5 Maike Holleck: Wenn es zwei Gymnasien gibt und das eine das Kind annimmt, das andere aber nicht,
- 6 dann ist keine Chancengleichheit gegeben.

- 7 Florian: Es gibt kein verpflichtendes Beratungsgespräch. Sich später neu zu orientieren (Wechsel von
- 8 Gym auf GEMS o.ä.) gilt es zu vermeiden.

- 9 GO Antrag: auf Schließung der Rednerliste und folgende Abstimmung.
- 10 Formelle Gegenrede
- 11 Weitergehender GO Antrag auf Streichung der Rednerliste
- 12 Inhaltliche Gegenrede: Doreen Stadie: Es ist noch nicht alles gesagt. Wir sind hier um zu diskutieren.
- 13 Abstimmung über Streichung der Rednerliste bei Mehrheit auf Sicht abgelehnt
- 14 Abstimmung über Schließung der Rednerliste bei Mehrheit auf Sicht angenommen

- 15 Christian Meyer: Stufenleitung mit einbeziehen? "Lehrkräfte" konkretisieren
- 16 Alessandra: Das wurde bewusst offen gelassen.

- 17 Marcello: Sinnwiderspruch
- 18 Florian stimmt zu und erklärt die Intention des Antrags.

- 19 Simon: Beratungsgespräch soll kein Leistungstest sein, sondern eine Beratung des Schülers, ob die
- 20 Schule zum Schüler passt.

- 21 Maike Timmann (LVL): Die Unterstufenleitung führt diese Gespräche. Wenn der Schüler schon
- 22 aufgenommen ist, erledigt sich dieses Gespräch. Deshalb keine Verlegung des Gesprächs.
- 23 "Kreuzchenliste" gibt Informationen für die Schule.

- 24 GO Antrag von Doreen Stadie: auf interne Abstimmung und Verschiebung in Antragsphase 2
- 25 Gegenrede: Es ist nicht sinnvoll alles auf Antragsphase 2 zu verschieben
- 26 weitergehender GO Antrag: Verschiebung auf LaVoSi und das nächste LSP
- 27 Gegenrede inhaltlich: Die Hälfte des LaVos ist dann weg. Wir sind uns einig, es wäre sinnvoll die
- 28 Diskussion jetzt weiterzuführen
- 29 Bei Mehrheit auf Sicht keine Vertagung aufs nächste LSP.
- 30 Bei Mehrheit auf Sicht keine Verschiebung auf Antragsphase 2

- 31 Florian Six: Würde es Sinn machen, evtl. bei Beratungsgesprächen Lehrkräfte anderer Schulformen
- 32 einzuladen?
- 33 Florian Lienau: Da spricht prinzipiell nichts gegen

- 34 Jonah Grütters: Der Vorschlag die GEMS einzuladen ist nicht sinnvoll.

- 35 Timo Hoffmann: In der Praxis werden die Schüler_innen durchgewunken und deshalb ist das nicht
- 36 umsetzbar.

- 37 Florian: Zuversichtlich, dass man das umsetzen kann.



Landesschülervertretung der Gymnasien in Schleswig-Holstein

- 1 Christoph Janke: An der Domschule wurden Beratungsgespräche eingeführt. Der Kernpunkt des
2 Gesprächs ist es, dass die Lehrer die Eltern beraten und nicht, das Kind zu bewerten.
- 3 GO Antrag Malte Metzner: auf ein Meinungsbild
4 Inhaltliche Gegenrede: es sind nur noch 6 Leute auf der Rednerliste
5 GO Antrag zurückgezogen
- 6 Doreen Stadie: 15 Minuten Gespräch reichen nicht aus um ein Kind einzuschätzen. Schwammige
7 Formulierung des Antrags.
- 8 GO Antrag Lara Schulz: auf Vertagung auf das nächste LSP und interne Abstimmung im LaVo
9 Inhaltliche Gegenrede von Niklas: darüber haben wir schon abgestimmt.
- 10 Der Antragsteller zieht seinen Antrag zurück.
- 11 Florian erklärt das Prozedere zum Mittagessen in der Landtagskantine.
12 Dann gibt es Mittagessen und die Sitzung wird unterbrochen.

[Alessandra]

13 **TOP 15: Vorstellung des Vereins zur Förderung des politischen Handelns (vorgezogen)**

- 14 Anke Ermann stellt den vfH vor. Dieser bietet Ferien-Akademien zum Thema Politik an. Es handelt sich
15 dabei um 5-Tage-Seminare, die dem Austausch mit interessanten Leuten zu verschiedensten politischen
16 Themen dienen sollen. Des Weiteren werden Wochenendseminare, die dem Austausch zwischen
17 Schülern/Innen und Studenten/Innen dienen sollen, angeboten.

18 **TOP 14: Vorbereitung auf die Podiumsdiskussion**

- 19 Jana stellt das Prozedere der anschließenden Podiumsdiskussion vor. Im Plenum werden Fragen
20 gesammelt.

21 **TOP 16: Podiumsdiskussion mit Abgeordneten des Landtages**

- 22 Gäste (MdLs):
23 SSW – Jette Waldinger-Thiering
24 PIRATEN – Sven Krumbek
25 FDP – Dr. Ekkehard Klug
26 SPD – Kai Vogel
27 CDU – Hans Hinrich Neve
28 BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN – Anke Erdmann

- 29 Die MdLs stellen sich gegenseitig vor.

- 30 Im Anschluss stellt Florian die zuvor gesammelten Fragen:

- 31 1. Wie sind Sie zur Politik gekommen? Warum sind Sie Ihrer Partei beigetreten? Welcher ist, Ihrer
32 Meinung nach, der wichtigste Aspekt in der Bildungspolitik?



Landesschülervertretung der Gymnasien in Schleswig-Holstein

- 1 GRÜNE: Erzählt, sie komme aus einem Anti-Atomhaushalt und sei aus diesem Grund bei der Partei
2 Bündnis 90 / Die Grünen gelandet. Sie hält Qualität für den wichtigsten Aspekt hinsichtlich der
3 Bildungspolitik.
- 4 CDU: Neve kam über zahlreiche Ämter der Bildungspolitik Stück für Stück näher. Er ist bei der CDU, da
5 diese Partei sehr wirtschaftsorientiert ist.
- 6 SPD: Vogel habe als kleines Kind gemerkt, dass wenn man etwas erreichen oder durchsetzen wolle, dies
7 durch die Politik möglich sei. Sein Beruf als Lehrer habe ihn zur Bildungspolitik gebracht. Am wichtigsten
8 ist ihm die Unabhängigkeit der Bildung der Kinder vom Bildungsstand ihrer Eltern.
- 9 FDP: Klug hatte schon immer Interesse an Innen- und Außenpolitik und habe sich dann auch selber in
10 der Politik engagiert. Er möchte, dass die Schülerinnen und Schüler an den Schulen zur Unabhängigkeit
11 und Mündigkeit erzogen werden.
- 12 PIRATEN: Krumbeck engagierte sich erstmals in der Politik als die Debatte um angeblich gewaltfördernde
13 Videospiele entbrannte. Diese Thematik und die Debatte um Medien in der heutigen Gesellschaft und
an 14 Schulen brachten ihn zur Piraten-Partei. Für ihn ist es das wichtigste, dass das Potenzial des einzelnen
15 gefördert wird.
- 16 SSW: Waldinger-Thiering organisierte als kleines Mädchen ein Jugendzentrum in ihrem Dorf und hatte
17 auch ein politisch engagiertes Elternhaus. Dadurch das sie als Kind einer Minderheit aufwuchs,
18 entschloss sie sich dem SSW beizutreten. Für sie ist Chancengleichheit hinsichtlich der Bildung am
19 wichtigsten.
- 20 2. Was bedeutet das Motto des LSPs "Demokratie(er)leben" in Bezug auf Schule für Sie? Wie haben Sie
21 die Demokratiebildung während Ihrer Schulzeit erlebt?
- 22 SPD: Da der WiPo-Unterricht an Schulen oft sehr theoretisch gehalten ist, sind Gremien wie die LSV, die
23 einzelnen SVen, Schulkonferenzen etc. die beste Möglichkeit zu lernen wie Demokratie funktioniert. In
24 seiner Schulzeit hat er öfters an Demonstrationen teilgenommen.
- 25 FDP: Es gibt zahlreiche Mitwirkungsmöglichkeiten an Schulen. Außerdem sollte man sich in der Schule
26 mit aktuellen politischen Themen beschäftigen, diesen Aktualitätsbezug hat er damals auch selber
27 erlebt.
- 28 PIRATEN: Er war damals selber Klassensprecher und hatte einen sehr engagierten Politiklehrer.
- 29 SSW: Für sie ist Demokratie Partizipation und diese beginnt schon im Kindergarten (Pausengestaltung,
30 Pausenhofgestaltung, Mitgestaltung am Schulalltag). Außerdem war sie früher in der SV ihrer Schule
31 aktiv. Des Weiteren ist sie der Meinung, dass Demokratie gelebt werden sollte und die Jugendlichen ihre
32 Verantwortung im demokratischen System wahrnehmen müssen.
- 33 GRÜNE: Sie hat sich außerhalb der Schule politisch engagiert. Es ist wichtig, dass Demokratie nicht nur in
34 der Schule sondern während der Schulzeit stattfindet. Außerdem hätte Demokratie viel mit Augenhöhe
35 zu tun. Sie sieht es als Demokratiedefizit, wenn Bewertung nur in eine Richtung verläuft, also wenn nur
36 die Lehrer die Schüler bewerten.
- 37 CDU: Er engagierte sich während seiner Schulzeit in einem Jugendverband. In der Schule selber habe er
38 allerdings hinsichtlich der Demokratiebildung nichts gelernt. Er ist außerdem der Meinung, daran habe

1 sich bis heute nichts geändert, da sein Sohn auch keine Demokratiebildung in der Schule erfährt.

2 3. Wie stehen Sie zu TTIP?

3 SSW: Sie ist der Meinung, dass man kritisch auf das Freihandelsabkommen gucken sollte, da es einen
4 Eingriff in die Daseinsvorsorge, die Bildung und die Kultur darstellt. Man sollte dem Abkommenstext in
5 der vorliegenden Form nicht zustimmen und man müsse darauf achten, dass das TTIP nicht in die soziale
6 Ebene vordringt.

7 FDP: Er findet das Freihandelsabkommen grundsätzlich gut, wenn auch etwas skeptisch. Wenn dem
8 Abkommen zugestimmt wird, würden neue Arbeitsplätze entstehen, es würde mehr produziert und
auch 9 mehr gehandelt, was gerade für Deutschland als Exportnation von großem Interesse sein dürfte.
10 Außerdem gab es bezüglich des TTIP viele negativ belastete Falschaussagen.

11 4. Was halten Sie vom Wahlrecht ab 16?

12 GRÜNE: Sie spricht sich für das Wahlrecht ab 16 aus, da man ihrer Meinung nach auch schon mit 16 in
13 der Lage sei sinnvoll abzustimmen. Außerdem dürfe man seine Religion auch bereits in diesem Alter frei
14 wählen.

15 CDU: Die CDU spricht sich gegen das Wahlrecht ab 16 aus, allerdings wolle man das jetzt auch nicht
16 wieder rückgängig machen. Im Gegenzug dazu müsse man die politische Jugendbildung stärken, um
17 ausreichend informierte Wähler zu schaffen.

18 5. Was halten Sie von der Einführung von Kompetenzrastern an Grundschulen?

19 PIRATEN: Der Landtag habe sich in der letzten Zeit eingehend mit diesem Thema befasst. Er ist der
20 Meinung, Noten machen mehr kaputt als gut.

21 SPD: Er hält die Möglichkeit Noten in der 3. und 4. Klasse abzuschaffen für sinnvoll, da Noten den
22 Leistungsdruck bereits in der Grundschule aufbauen würden. Außerdem seien Noten nicht
23 aussagekräftig. Er spricht sich aus diesem Grund für Kompetenzraster aus.

24 6. Was halten Sie davon, dass die Bundeswehr Werbung an Schulen macht und versucht Jungoffiziere
25 anzuwerben?

26 PIRATEN: Das Auftreten und Werben der Bundeswehr bei Berufsmessen und Berufsorientierungstagen
27 sei durchaus in Ordnung. Allerdings würden Offiziere auch als Experten für Außenpolitik in Schulen
28 eingeladen. Da diese jedoch nur die Außenpolitik der Regierung vertreten, wird den Schülern ein
29 einseitiges, unausgewogenes Bild vermittelt. Demnach sollte diese Meinungsmache an Schulen
30 unterbunden werden.

31 GRÜNE: Sie findet es im allgemeinen in Ordnung, dass die Schulen verschiedene Organisationen
32 einladen. Allerdings sollte dann immer auch die jeweilige Gegenposition vertreten sein. Die
33 Gegenpositionen zu Bundeswehr sind jedoch nicht so überzeugend und haben auch nicht die
34 finanziellen Mittel; dies schwächt ihre Überzeugungskraft.

35 FDP: Die Bundeswehr ist dafür zuständig, die Sicherheit zu wahren, zu verteidigen und im Ausland zu
36 helfen. Demnach findet er es in Ordnung die Bundeswehr in Schulen einzuladen, um mit Schülerinnen
37 und Schülern über ihre Aufgaben und ihren Aufbau zu sprechen. Es müsse jedoch ein kompetenter

- 1 Fachlehrer anwesend sein, der die Oberhand behalten sollte, um zu verhindern, dass ein einseitiges Bild
2 vermittelt wird.
- 3 SPD: Angenommen der Lehrer wäre in so einem Fall ein Bundeswehr-Befürworter, dann würde es sich
4 nicht mehr um eine differenzierte Zusammenstellung halten. Wenn man die Bundeswehr schon einlädt,
5 müsse es auch zu einer Diskussion geben, es müsse auch die negative Seite beleuchtet werden. Alleine
6 sollte man diese Institution nicht einladen.
- 7 CDU: Man sollte der Bundeswehr gewähren an die Schulen zu kommen. Jedoch sollte es eine
8 Nachbereitung nach dem Besuch geben, um das Urteilsvermögen der Schülerinnen und Schülern zu
9 stärken.
- 10 SSW: Sie könne sich den Grünen und den Piraten nur anschließen. Die Bundeswehr würde nur versuchen
11 den Beruf schmackhaft zu machen. Damit sollte kritisch umgegangen werden.
- 12 7. Frage an die Oppositionspolitiker: Was würden Sie für die Kontinuität der Bildungspolitik tun, wenn
13 Sie wieder in Position der Regierung wären?
- 14 CDU: Es gibt bisher viel Unsinn und verschiedensten Verordnungen. Es wird zwar keine Rolle rückwärts
15 geben, jedoch müsse man nach vorne schauen und weiterentwickeln.
- 16 FDP: Die Liberalen wollen den Schülerinnen und Schülern Wahlmöglichkeiten bieten (z.B. Zwischen G8
17 und G9)
- 18 PIRATEN: Er würde kaum etwas ändern wollen, da er den Grundsätzen der aktuellen Politik zustimmt.
- 19 8. Frage an die Regierung: Wie wollen Sie Inklusion ohne Geld umsetzen?
- 20 GRÜNE: Man ging davon aus, dass sich die Inklusion von selber tragen würde. Da dies nicht der Fall ist,
21 wird im kommenden Jahr mehr Geld in die Inklusion fließen.
- 22 SPD: Man müsse in die Inklusion investieren. Allerdings sollte man sich darüber bewusst werden, dass
23 Inklusion auch im Kopf passieren muss. Das heißt, wenn die Gesellschaft mehr mithilft braucht man
24 weniger Personal und so auch weniger Geld.
- 25 SSW: Der Weg zur inklusiven Schule dauert seine Zeit und ist mit viel Arbeit verbunden. Allerdings ist es
26 auch unsere Aufgabe diese Menschen in die Gesellschaft zu inkludieren, demnach ist mehr Geld dafür
27 unbedingt notwendig.
- 28 9. Wenn Sie 40 mio € bekämen, wie würden Sie diese im Bildungsbereich anlegen? Wie wird die
29 Bildungslandschaft unserer Kinder aussehen?
- 30 SSW: Das meiste Geld würde sie in Hochschulen investieren, damit diese ihre Grundhaushalte
31 aufstocken können. Für die Zukunft wünscht sie sich starke Gymnasien, starke Gemeinschaftsschulen
32 und starke Berufsschulen. Außerdem soll die Unterrichtsqualität verbessert werden.
- 33 PIRATEN: Er würde das Geld in die digitale Zukunft des Unterrichts investieren und die Schülerinnen und
34 Schülern mit den notwendigen technischen Geräten zum Lernen ausstatten.
- 35 FDP: Er würde 30 mio € in einen Fond für Lehrerfortbildungen investieren. 10 mio € sollen dazu dienen

1 Schulen barrierefrei zu gestalten.

2 SPD: Er schließt sich seinem Vorredner an. Er würde das Geld vor allem für Sanierungsarbeiten an den
3 Schulen ausgeben. Für die Zukunft wünscht er sich die Kostenfreiheit von Schule, Kita und Krippe.

4 CDU: Er spricht sich ebenfalls für die digitale Zukunft aus und ist der Meinung, dass ein
5 flächendeckendes Breitband notwendig sein wird.

6 GRÜNE: 10 mio € würde in ein Investitionspaket für sanitäre Anlagen an Schulen fließen. 30 mio € wären
7 für einen Fond für Zuschüsse für Klassenfahrten und Schulmaterialien. Für die Zukunft wünscht sie sich,
8 dass Schüler Lehrerfortbildungen leiten.

9 10. Wie ist Ihre persönliche Meinung zum Föderalismus im Bildungssystem? Welches der 16
10 verschiedenen Bildungssysteme finden Sie am besten?

11 GRÜNE: Am besten gefällt ihr das Bildungssystem in Schleswig-Holstein. Föderalismus im Bildungssystem
12 hält sie nicht für notwendig, insbesondere hinsichtlich der "eigenständigen Schule".

13 CDU: Alles gleichzuschalten sei schlecht, kommunistisch und schränke die Kreativität ein. Er persönlich
14 würde sein Kind ebenfalls in Schleswig-Holstein auf die Schule schicken, jedoch müsse noch am
15 Bildungssystem gearbeitet werden.

16 SPD: Aus heutiger Sicht mache der Föderalismus im Bereich Schule keinen Sinn mehr.

17 FDP: So entstünde eine Entfernung zwischen der Entscheidungs- und Verwaltungsebene und der Schule,
18 der Bund bekäme das nicht hin.

19 PIRATEN: Es käme zu erheblichen Schwierigkeiten bei einer Änderung. Er tendiere eher dazu den
20 Föderalismus abzuschaffen. Am ehesten würde er sein Kind in Dänemark oder Skandinavien auf die
21 Schule schicken.

22 Die Abgeordneten geben ihre Abschlussstatements ab.

23 Florian bedankt sich bei den Abgeordneten und beendet die Podiumsdiskussion.

[Simon]

24 **TOP 17: Vorstellung und Genehmigung des Tätigkeits- u d Finanzberichtes**

25 Alessandrs stellt den Tätigkeitsbericht vor.

26 Alle Delis haben nochmal Zeit bekommen sich den Bericht anzuschauen und dürfen Fragen stellen.

27 Niklas Heesch fragt, warum nur mit Anke Erdmann ein Gespräch stattfand und nicht mit den anderen
28 Parteien, Florian erklärt, dass die anderen Gespräche vor dem LSP in Schleswig stattfanden.

29 Lara Schulz fragt, was bei dem Bildungsbericht HL rausgekommen ist, Alessandra sagt, dass es nicht
30 sonderlich spannend war, da nur einfache Fakten vorgestellt wurden.

31 Johanna Schneekloth fragt nach, was bei der Podiumsdiskussion am 18./19. rausgekommen ist.

32 Sönne erklärt, dass es eine coole Aktion war, dass interessante Leute auf dem Podium waren, und dass es
33 um Rassismus und Diskriminierung an Schulen und unter Jugendlichen ging.

- 1 Das Ergebnis war, dass sich Rassismus immer noch an Schulen und unter Jugendlichen zeigt.
- 2 Florian stellt nochmal die Veröffentlichungen und PMs im letzten Zeitraum vor.
- 3 Es gibt eine Nachfrage zu der Solidarisierungsaktion mit dem Johanneum, Florian stellt den Sachverhalt
- 4 vor. Der Delegierte des Johanneums berichtet auch noch einmal über das Thema.
- 5 Florian stellt den Finanzbericht vor. Er erklärt die einzelnen Posten.
- 6 Es gibt keine Fragen zum Finanzbericht
- 7 Abstimmung über die Berichte:
- 8 Mehrheit auf Sicht
- 9 keine Gegenstimme
- 10 2 Enthaltungen
- 11 **TOP 18: Reflexion der Podiumsdiskussion**
- 12 Sönne fragt ob es Kommentare zur Podiumsdiskussion gibt.
- 13 Jana Jöhnk hat die Podiumsdiskussion gefallen, sie hätte sich mehr Streit zwischen den Lagern
- gewünscht
- 14 Lea-Marie Froese fand die Diskussionen sehr interessant und das es verschiedene Meinungen gab.
- 15 Dean Hampicke hat die Diskussion sehr gefallen, seiner Meinung nach aber zu viel Konsens, hätte sich
- 16 mehr Streit gewünscht
- 17 Tom Lenuweit hätte sich einen Vertreter der AFD gewünscht, die Meinungen waren ihm zu gleich
- 18 Robin Römer fand Florians Moderation und die Fragen sehr gut,
- 19 Johanna Schneekloth kam es so vor, dass die Politiker nur zu sich selber gesprochen haben und zu
- 20 langsam geantwortet haben, sie hätte sich mehr Respekt von den Delis beim zuhören gewünscht.
- 21 Jonas Laur fand es ganz gut, wünschte sich intensivere Diskussionen, hätte sich lieber auf ein konkretes
- 22 Thema konzentriert.
- 23 Florian Six ist sehr zufrieden, fand die Diskussion über Förderalismus sehr spannend, fand die Leistung
- 24 der Politiker aber nicht schlecht.
- 25 Brian Zube fand die Diskussion nett, hat aber einen Blitzgedanken: Hätte sich einen provozierenden
- 26 Moderator, der idealerweise nicht Funktionsträger ist, gewünscht.
- 27 Schlägt vor, bereits mit der Einladung deutlicher auf die Podiumsdiskussion hinzuweisen, damit schon
- 28 vorher viel mehr Alltagsfragen kommen.
- 29 Sönne möchte nochmal die Ampelmethode machen:
- 30 Gesamtaufreten der Teilnehmer: eher positiv
- 31 Verfahren der Podiumsdiskussion: geteilte Meinung, sehr durchwachsen
- 32 Antworten der Politiker: eher gut
- 33 Vorbereitung auf die Podiumsdiskussion: durchwachsen,

1 Es gibt eine kurze Kaffeepause

[Jann]

2 **TOP 19: Vorstellung des Musikwettbewerbes „Talented“**

3 Die Tagung wird um 16:36 fortgesetzt.

4 Torben Stallbaum und Lennart Beeck stellen den größten Musikwettbewerb an Schulen in Deutschland,
5 Talented, vor.

6 Wie ihr euch bewerben könnt und weitere Infos zum Wettbewerb findet ihr auf www.talented.de zum
7 nachlesen.

8 Nach dem Vortrag können Fragen gestellt werden.

9 Malte Metzner: Seid ihr non-profit? -> Lennart: Talented ist ein Verein und damit gemeinnützig und non-
10 profit. Sponsoren sind z.B. GEMA, Musikhaus Thomann, etc.

11 Für weitere Fragen kann man gerne eine Mail an Talented (info@talented.de) schicken.

12 **TOP 20: Informationen über das aktuelle bildungspolitische Geschehen**

13 Alessandra leitet in das Thema und informiert über vor kurzem geschehene Vorkommnisse in der
14 schleswig-holsteinischen Bildungspolitik:

12 - Durch den Rücktritt von Wara Wende ist nun Britta Ernst, 53 Jahre alt, Frau von Olaf Scholz, die
13 neue Bildungsministerin. Darüber hinaus gibt es im Ministerium eine Ressortänderung: Das
14 frühere „Ministerium für Bildung und Wissenschaft“ heißt nun „Ministerium für Schule und
15 Berufsbildung“ (MSB).

16 - Facebook-Kontaktverbot: Die Nutzung von Facebook als Plattform zwischen Lehrern und Schülern
17 ist weiterhin verboten. Das bezieht sich aber bspw. Nicht auf Twitter oder WhatsApp.

18 - Vorabiklausuren: Durch einen Erlass des MSBs ist es nun möglich, dass Vorabiklausuren für die
19 Schüler, die in dem Fach kein Abitur schreiben, nur noch 180 Minuten lang sind. Das ist jeweils die
20 die Entscheidung einer einzelnen Schule.

21 - Die LSV soll sich schriftlich äußern zur Anhörung zum Thema Inklusion. Alessandra referiert kurz
22 über das Thema, danach wird kurz diskutiert und es folgt eine Abstimmung.

23 Brian wirbt für die Idee einer Art „SV-Hilfetelefon“, bei dem SVen direkt mit Mitgliedern der LSV
24 telefonieren können und sich so Tipps für mögliche Probleme holen können. Das Telefon würde
25 konkretere Antworten möglich machen als bspw. „Nutze Dein Recht“.

26 → Robin Römer fragt, wie dieses Angebot öffentlich gemacht würde.

27 → Das Angebot würde über die Website und alle der LSV zur Verfügung stehenden
28 Kanäle publik gemacht werden.

29 Zu dem Punkt wird ein Meinungsbild erstellt: Durch eine Mehrheit wird der neue LaVo sich um die
30 Umsetzung kümmern.

31 - Informatik: Unterricht in diesem Fach läuft an den Schulen meistens nicht, wie die Schüler in sich

32 vorstellen. Alessandra fragt nach Verbesserungsvorschlägen und dem „Trauminformatikunterricht“:
1 Lehrer sollten fortgebildet werden, Informatik muss wenigstens als AG wählbar sein, die EDV-
2 Ausrüstung an Schulen muss verbessert werden, für das Fach sollte es eine Art „Schnupperstunde“
3 geben.

4 **Top 21: Kleingruppenarbeit**

5 Die Kleingruppenarbeit wird nach Abstimmung mit Blick auf die vielen Anträge ausgelassen.

6 **Top 7: (nachgeholt) Grußwort der LSV Rheinland-Pfalz**

7 Jasmin, die Bundesdelegierte der Landesschülervertretung Rheinland-Pfalz hält ihr Grußwort an die
8 Delegierten.

[Sönne]

9 **TOP 22: Anträge II**

10 Delegiertenzählung: Es sind 47 Delegierte anwesend.

11 Initiativantrag von Malte Metzner:

12 Abstimmung über Behandlung: 25 Delegierte für Initiativantrag, wegen erforderlicher $\frac{2}{3}$ -Mehrheit
13 abgelehnt.

14 Initiativantrag Informatik:

15 Abstimmung über Behandlung: 9 für Behandlung, wird nicht behandelt.

16 Antrag A15:

17 Christoph stellt den Antrag vor.

18 GO-Antrag von Niklas Heesch auf Sofortige Abstimmung:

19 Formelle Gegenrede von Veljko Tomovic

20 Abstimmung: Mehrheit auf Sicht, 1 Gegenstimme

21 Abstimmung über Antrag: Mehrheit auf Sicht, 0 Gegenstimmen, 1 Enthaltung

22 Antrag A16:

23 Christoph stellt den Antrag vor.

24 Dean Hampicke fragt, was “Fachkompetenzen und Curricula” meint. Christoph: Inhalte und Rahmen

25 Der LaVo ändert den Antragstext.

26 GO-Antrag von Niklas Heesch: Schließung der Rednerliste

27 Formelle Gegenrede von Veljko Tomovic

28 Dafür: Mehrheit auf Sicht, 4 Dagegen

29 Der LaVo ändert den Antragstext.

30 GO-Antrag von Veljko auf Wiedereröffnung der Rednerliste:

- 31 Inhaltliche Gegenrede von Niklas Heesch 13 dafür
1 Dafür: 13, Der Rest dagegen
- 2 Christoph erklärt nochmal den Inhalt des Antrages
- 3 Abstimmung über den Antrag:
4 Mehrheit auf Sicht, 2 Gegenstimmen, 4 Enthaltungen
- 5 Um 18:59 gibt es eine Pause für das Abendessen
- 6 Antrag A3:
7 Florian Six stellt seinen veränderten Antrag vor.
- 8 Jonah Grütters unterstützt die Intention des Antrags, kritisiert jedoch den Satz "Über die genaue Position
9 soll der LaVo entscheiden".
- 10 Jonas Laur erfragt, warum der Antragsteller den Begriff "Stimmrecht" nicht verwendet.
- 11 Lars Scheffel hält es für sinnvoll den Begriff "Stimmrecht" in den Antrag mit aufzunehmen.
- 12 Jonas betont, dass Schülervorteiler_innen ein Stimmrecht erhalten müssen, wenn Entscheidungen so
13 unmittelbar Schüler_innen betreffen.
- 14 GO-Antrag auf sofortige Abstimmung. → Abgelehnt
- 15 Robin Römer hält es für unklar, in welchen Zusammensetzungen entsprechende Gremien tagen & lehnt
16 deshalb ein Stimmrecht für Schüler_innen ab.
- 17 Jonah stimmt Robin zu.
- 18 Tom Lenuweit hält es für unmöglich, dass Schüler_innen jemals Einfluss auf grundlegende finanzielle
19 Entscheidungen haben werden.
- 20 Marcello Hagedorn versteht nicht, um welche genannten Gremien es sich in dem Antrag handelt.
- 21 Johannes betont, dass Schüler_innen um Stimmrecht in jedem einzelnen Gremium kämpfen müssen.
- 22 Brian erklärt, dass es für Schulen keine rechtliche Grundlage gäbe, inwiefern Schüler_innen in finanzielle
23 Entscheidungen mit eingebunden werden müssten.
- 24 Lea Fröse ist der Meinung, Schüler_innen sollten nicht an jeder einzelnen Entscheidung an Schulen
25 beteiligt werden.
- 26 GO-Antrag auf sofortige Abstimmung → Abgelehnt
- 27 GO-Antrag auf Streichung der Rednerliste → Angenommen
- 28 Der Antragsteller übernimmt die vorliegenden Änderungsanträge.
- 29 Abstimmung über den Antrag:



V ertretuna

30 Dafür: 27 Dagegen: 7 Enthaltungen: 8

1 Antrag A4 & Antrag A11:

2 GO-Antrag auf sofortige Abstimmung über A4 → Abgelehnt

3 Lara Schulz fragt, ob die Überprüfungen unangekündigt stattfinden sollten.

4 Malte Metzner erfragt, auf Grundlage welcher finanziellen Ressourcen die Kontrollen stattfinden sollen.

5 Felix hält den Zeitraum von einem Jahr für zu lang gewählt.

6 Johanna Schneekloth fragt, welche Konsequenzen ein durchgefallener Lehrer ziehen solle.

7 Brian beantwortet die gestellten Fragen vertretend für den Antragsteller

8 Marcello vergleicht die Kontrolle von Lehrer_innen mit regelmäßigen Kontrollen von Autofahrer_innen.

9 Maike erwähnt, man könne einem verbeamteten Lehrer nichts weiter als ein Disziplinarverfahren
10 androhen.

11 GO-Antrag beide Anträge getrennt zu behandeln → Angenommen.

12 Niklas hinterfragt den Begriff "Lehrprobe".

13 Niklas unterstützt Maike in der Aussage, dass man Beamte kaum durch ernsthafte Maßnahmen unter
14 Druck setzen könne.

15 Tom betont, dass die eigentlichen Problematiken, zum Beispiel bei Auswahlkriterien von
16 Lehramtsstudenten viel tiefer liegen.

17 Robin ist der Meinung, Schüler_innen sollten ihren Lehrern direkte Rückmeldungen geben.

18 Lynn findet, eine angekündigte Kontrolle von Lehrkräften würde nichts bringen.

19 GO-Antrag auf Schließung der Rednerliste → Angenommen

20 Doreen ist der Meinung, Lehrproben und das ganze seien kritisch zu betrachten, weil sie keinen
21 objektiven Einblick in den tatsächlichen Unterrichtsalltag bieten würden.

[Jana]

22 GO-Antrag auf sofortige Abstimmung

23 Formelle Gegenrede von Tobias, Mehrheit auf Sicht → angenommen

24 Nina merkt an, dass der Antrag sowieso falsche Fakten enthalte

25 Abstimmung über Änderungsantrag 15 → Abgelehnt

26 Der Antragsteller Florian Six zieht seinen Antrag telefonisch zurück

27 Fortführung Antrag A11:

- 1 Lea spricht sich positiv für den Antrag aus
- 2 Florian Lienau kritisiert, dass durch die Redebeiträge zu A4 und A11 ein schlechtes Bild der Lehrer
3 gezeichnet wird.
- 4 Marcello hinterfragt Florians Aussage
- 5 Florian erläutert seine Aussage konkreter
- 6 Christoph möchte aufnehmen, dass die Lehrkraft selbst entscheiden darf, was mit den
7 Evaluationsergebnissen passiert
- 8 Jonah fragt Christoph, was dieser davon hält, den Evaluationsbogen einheitlich zu machen. Christoph
9 hält nichts davon, da die Unterschiede zwischen Fächern und Jahrgangsstufe zu groß sind.
- 10 Robin möchte, dass der LaVo einen Musterbogen entwirft
- 11 Christoph ändert seinen Antrag
- 12 Maike Holleck merkt an, dass es die Lehrer nicht interessiert, wenn die Ergebnisse nicht veröffentlicht
13 werden.
- 14 Christoph antwortet, dass immer jemand durchs System rutscht
- 15 Timo stimmt Christoph in allem zu
- 16 Robin weist darauf hin, dass kein Schüler ein Pädagogikstudium hat und entsprechende Fachkenntnisse
17 besitzt.
- 18 Christian stellt Christoph die Frage, ob nicht die desinteressierten Lehrer die Bögen einfach
19 wegschmeißen.
- 20 Christoph verweist wieder auf die Neugier des Menschen und und auf seine vorherige Antwort
- 21 Robin zieht seinen ÄA zurück
- 22 GO-Antrag von Nils auf sofortige Abstimmung
23 Robin redet inhaltlich dagegen → Abgelehnt
- 24 Lynn fragt, was mit dem Bogen nach dem Ausfüllen geschieht
- 25 Christoph antwortet, dass die Lehrkräfte regelmäßig auf die Bögen hingewiesen werde sollen und weiter
26 nichts im Bezug auf Kontrolle passiert.
- 27 Marcello sagt, dass es nicht darum geht, den Lehrern Druck zu machen, sondern darum die Lehrer
28 wieder mehr auf ihren eigenen Unterricht aufmerksam zu machen
- 29 Maike stimmt zu und möchte im Antrag die Verarbeitung der Daten nicht konkretisieren.

- 30 Timo sagt noch einmal, dass eine Kontrolle nichts bringt
1 Jonah sagt, dass der Antrag toll ist und möchte endlich abstimmen
- 2 Änderungsantrag von Doreen Stadie
3 Auswertung mit den Klassensprechern, um eine Verfälschung zu vermeiden
- 4 Delegiertenzählung: 41 Delegierte anwesend
- 5 Christoph stellt einen GO-Antrag auf sofortige Abstimmung über den Änderungsantrag
6 Keine Gegenrede, damit angenommen
- 7 Abstimmung über den Änderungsantrag → Abgelehnt
- 8 Änderungsantrag ÄA18 von Alessandra
- 9 Alessandra stellt GO-Antrag auf sofortige Abstimmung
10 Inhaltliche Gegenrede von Christoph
11 GO-Antrag abgelehnt
- 12 Christoph hebt den enormen Mehraufwand hervor
- 13 Abstimmung: Der Änderungsantrag wird abgelehnt
- 14 Abstimmung über den gesamten Antrag
15 Bei 2 Enthaltungen und Mehrheit auf Sicht angenommen.
- [Jann]
- 16 Antrag A13:
17 Niklas Heesch stellt den Antrag vor
- 18 Johannes: Antrag kann so zugestimmt werden. Wichtig dass diese Dinge in Schule vermittelt werden.
19 Frage, ob nicht Datenschutz etc. schon in den bestehenden Unterricht integriert ist. Frage weshalb
20 Finanzen unterrichtet werden soll. Kernkompetenz der Eltern und liegt in deren Aufgabenfeld.
21 Grundlegende Frage: Wie viel Macht wollen die Eltern den Schulen abgeben? Die Frage, ob Schule
22 Kinder so nachhaltig beeinflussen sollte. Das ist eine politische Beeinflussung wenn Schulen
23 Nachhaltigkeit beibringen sollen. Das sehe ich sehr kritisch, da dies durchaus Kernkompetenzen der
24 Eltern sind.
- 25 Julian Zuhmann: Meiner Meinung nach sind die Themengebiete so umfangreich dass sie nicht so direkt
26 in den Unterricht integriert werden können. Wie soll das denn in die bestehenden Lehrpläne integriert
27 werden?
- 28 Niklas Heesch: Finanzen kann in Mathe klar. Solche Dinge können eben praktisch in die bereits
29 bestehenden Lehrpläne integriert werden. Wir wollen einen fächerübergreifenden Unterricht. Das soll
30 abgestimmt sein.
- 31 Jona Dohrenbusch: Ich bezweifle ob dieser Antrag umgesetzt werden kann. Ich halte es nicht für sinnvoll
32 bzw. erfüllbar mit weiteren Dingen für die Lehrpläne zu kommen.

- 33 Niklas Heesch: Das GP ist eine Utopie wie wir uns die Schule vorstellen. Ja, die Lehrpläne sind voll aber
1 es ist etwas was wir uns in Schule wünschen.
- 2 Marcello: Ich finde den Antrag sinnvoll. Ich finde ihn auch realisierbar. Jeder Lehrer kann innerhalb
3 seines Themengebiets den Bezug zu den fächerübergreifenden Themen suchen. So etwas zu sagen, dass
4 könnt Ihr eins zu eins in XY einsetzen. Schule sollte uns auf das Leben vorbereiten – und das gehört auch
5 dazu. Schule hat die Aufgabe uns in allen Dingen zu unterrichten.
- 6 Niklas Phieler: Die angesprochenen Punkte werden im Unterricht auch angesprochen. Wir haben den
7 Punkt Finanzen gehört. Wir leben in einer hochverschuldeten Gesellschaft. Häufig ist das mangelnder
8 Umgang mit Geld. Ich finde dieses Fach sehr sinnvoll. An einigen GemS ist dieses auch schon im
9 Schulleben integriert. Ausformulierung sehr schwammig. Die Punkte sind so komplex, dass sie ein
10 gesamtes Fach in Schule einnehmen könnten. Ich finde es ist zu viel um es nebenbei zu unterrichten.
- 11 David Haraszi: Frage: Ist es so, dass es integriert wird und bestimmte Fächer rausgenommen werden wo
12 das integriert wird?
- 13 Antragsteller: Das soll in die bestehenden Lehrpläne integriert werden. Wie das letztendlich gemacht
14 werden soll, obliegt nicht dem Grundsatzprogramm.
- 15 Simon: Es hieß Datenschutz gehört da nicht dazu, wie auch Finanzen. Man kann sagen es ist Aufgabe der
16 Eltern. Aber an der hohen Verschuldung und Datenschutzfallen sieht man, dass es nicht funktioniert.
17 Daher ist es sinnvoll die Schülerinnen aufzuklären in diesen Dingen, da Erwachsene auch oftmals keinen
18 Überblick haben über diese Dinge. Das gehört dazu.
- 19 Henry Krause: Ich stimme dem Antrag im Größten zu. Ernährung und nachhaltiger Konsum: Könntet Ihr
20 da nochmal drauf eingehen.
- 21 Antragsteller: Schule soll nicht politisieren. Aber Schule soll verschiedene Möglichkeiten aufzeigen,
22 sodass die Schülerinnen selbst entscheiden können. Es verlagert sich oftmals in Richtung Schule, da
23 Elternhäuser häufig nicht mehr die Rolle einnimmt wie im letzten Jahrhundert.
- 24 Timo: Ich stimme den wichtigen Kompetenzen zu. Das kann nicht alleine den Eltern überlassen werden
25 und soll es auch nicht. Wenn man sie nicht in der Breite lernen kann, dann sollte dem wenigstens
26 nahegebracht werden. Das geht nicht in diesem Jahrhundert.
- 27 Tom: 1. Hätte gerne zu Finanzen in Mathe ein konkretes Beispiel. 2. Stört mich die Formulierung: das
28 Lehrer mit Vorbild voran gehen sollten. Wenn dies mögliche Ideale sind, dann sollten Lehrer trotzdem
29 nicht hierzu gezwungen werden. Dies kann Lehrkräften nicht untersagt werden.
- 30 Antragsteller: 1. Punkt: Zum Beispiel Zinsen, bei Zinsrechnung, dann auch mit Dispokrediten. Die
31 Beispiele wozu dies führt kann man sich heute auch schon anschauen – überschuldete Jugendliche. Da
32 sollte man gegensteuern, in Sek 1 sowie in Sek 2. 2. Wenn Du den gerne raushaben willst, sind wir offen.
33 Stelle einen Antrag.
- 34 Simon: Wenn Lehrer Gesundheit und Ernährung vermitteln sollen, dann sollen sie sich auch gesund
35 ernähren. Aber wir können dies nicht vorschreiben. Authentizität ist in diesem Kontext wichtig.
- 36 Albrecht: Ich fand die Idee von Niklas, gut das zu vermitteln. Man kann den WPU Unterricht deutlich
37 aufwerten in diesem Kontext. In der 8. Klasse setzt man sich z.B. mit Datenschutz nicht auseinander.

- 38 Genau hier muss angesetzt werden. Wenn Referenten zu den Schulen kommen, kann genau dies
1 vermittelt werden.
- 2 Antragsteller ändert Antrag dahingehend, dass vorgeschlagen wird Verbraucherbildung als
3 Wahlpflichtkurs zu unterrichten.
- 4 Wie thematisiert Ihr das Thema Ernährung und Bulimie etc.
- 5 Antragsteller: Klar, gehört mit dazu und sollte thematisiert werden.
- 6 Henry: Vorbildfunktion: Der Lehrer hat in meinen Augen eine Vorbildfunktion. Wenn diese nicht
7 ausgefüllt wird, durch ein bestimmtes Verhalten, dann ist dies falsch. Frage: Seht Ihr das nötige
8 Fachwissen bei Lehrern um dieses Wissen auch zu vermitteln?
- 9 Antragsteller: Teilweise. Datenschutz oder Medien kann viel nachgeholt werden. Das ist aber nach den
10 jeweiligen Themengebieten unterteilt und Fortbildung muss geschehen.
- 11 Jonas Laur: Ich weiß nicht, ob wir uns über die Inhalte einig sind. Der Bildungsauftrag ist zentral.
12 Schülerinnen müssen über neue Dinge und Entwicklungen informiert werden. Ich habe auch eine Idee
13 wie man dies in den Unterricht integrieren kann. Ich halte es nicht für sinnvoll ein komplett eigenes Fach
14 zu schaffen, die Themen können in schon vorhandenen Fächer integriert werden.
- 15 Hannah Jagemast: Beispiel Finanzen: Verschuldung: Wir hatten Schuldnerberatung in der Schule. Klappte
16 gut. Angemessen. Klappte gut in den bestehenden Unterricht zu integrieren, innerhalb der
17 verschiedenen Themen.
- 18 Delegiertenzählung: 43 stimmberechtigte anwesend
- 19 GO-Antrag: Jonas: Entwicklung, das Dinge nicht mehr kontrovers sind. Auf Behandlung der
20 Änderungsanträge und nachfolgende sofortige Abstimmung.
21 Gegenrede: Formell.
22 Mehrheit auf Sicht, wenige Gegenstimmen
- 23 Änderungsanträge werden nach Eingang behandelt.
24 Änderungsantrag ÄA 20: Vorstellung durch Antragssteller
- 25 GO Antrag: Simon: Müssen nicht drüber reden. Sofortige Abstimmung.
26 Formelle Gegenrede, Mehrheit auf Sicht, keine Gegenstimmen
- 27 Abstimmung des ÄA20
28 Dafür: Wenige stimmen
29 Dagegen: Mehrheit auf Sicht → Abgelehnt
- 30 Änderungsantrag ÄA21: Aufruf und Antragsvorstellung
- 31 Torben: Ich kann das nachvollziehen. Das Themengebiet Medien ist mehr sich damit beschäftigen und
32 nicht wie man damit umgehen soll.
- 33 ÄA21 wird von Antragsstellern übernommen.



Landesschülervertretung der Gymnasien in Schleswig-Holstein

- 34 **ÄA22: Aufruf und Antragsvorstellung. Wird ebenfalls übernommen von Antragstellern.**
- 1 Abstimmung des Antrages A13 in geänderter Form:
- 2 Ja: Mehrheit auf Sicht
- 3 Nein: Wenige Gegenstimmen
- 4 Enthaltungen: Zwei
- 5 Antrag A14:
- 6 Antragsteller stellt Antrag vor.
- 7 Sönne: Die letzte Zeile, nicht mehr bindend, finde ich schwierig. Wenn wir aber sagen, dass das GP nicht
- 8 mehr bindend ist, dann hat dies keine Legitimität mehr. Dies ist in der Alltagsarbeit enorm wichtig für die
- 9 Arbeit des LaVos. Das LSP wird seinen Rechten beraubt, da LaVo willkürlich Entscheidungen treffen kann.
- 10 Johannes: Ich sehe das wie Sönne. Führt aus, was Begründungen sein könnten.
- 11 Antragsteller: Soll berücksichtigt werden. Ist bewusst sehr offen formuliert.
- 12 Henry: Ziehe zurück, sieht es wie Sönne.
- 13 Lynn: Wenn das LSP etwas beschließt, aber das nicht bindend ist, dann ist es schwierig.
- 14 Antragsteller: Wir hatten bisher das Problem, dass wenn wir Forderungen vertreten haben, diese nicht
- 15 im GP vertreten sind, dann ist durch die Umsetzung des Antrages genau dies möglich. Was inhaltlich
- 16 rauskommt bei Stellungnahmen etc. das macht der LaVo sehr eigenständig. Was zum Beispiel zum
- 17 Lehrbildungsgesetz vertreten wurde ist nicht bekannt im LSP.
- 18 Alessandra: Frage: Wie die Kernthemen festgelegt werden sollen? Es ist schwer das GP nur auf
- 19 Kernthemen zu beschränken. Ich glaube, dass die Zeit fehlen wird um zu schauen was aus dem GP in das
- 20 andere Ausgliedert werden soll. Ich finde nicht, dass mehr Delegierte eingebunden werden, wenn der
- 21 LaVo mehr Kompetenzen bekommt.
- 22 Antragsteller: Das ganze GP an solches ist wichtig. Wir benutzen eine Menge Zeit für Anträge. Und das
- 23 GP wird ausgegliedert und als zukunftsfähiges Leitprogramm integriert. Was man hat kann man drauf
- 24 aufbauen.
- 25 Jana: Brauchen wir jetzt jedes mal ein LSP, bevor der LaVo eine PM rausschickt, um das von allen
- 26 absegnen zu lassen?
- 27 Antragsteller: Bei allgemeinen Richtungen natürlich nicht. Bei langfristigen Themen kündigt sich das ja
- 28 an. Man muss vorausschauen und denken, was kommt auf uns zu. Das ist auch im Q-Plan der Fall, der
- 29 aber nur abgenickt wird.
- 30 Simon: Q-Plan gab es bis vor einem Jahr. Seit dem gab es keinen mehr. Wenn der Antrag angenommen
- 31 werden sollte, dann sollte das mit integriert werden.
- 32 Christian: Ich verstehe nicht warum Du das ausgliedern willst. Sollte Dir auffallen, dass Dinge nicht drin
- 33 stehen, dann kannst Du ja Anträge stellen.
- 34 1. GO-Antrag: Nina: Auf Vertagung auf das kommende LSP.
- 35 2. GO-Antrag: nicht weitergehend.

- 1 1. GO-Antrag: Inhaltliche Gegenrede: Es steht drin, dass der LaVo ein Konzept ausarbeiten soll. Und das
2 kann eben auch von LaVo zu LaVo variieren. Es sollte nicht mit der Begründung vertagt werden.
3 Abstimmung: 20 Ja Stimmen. Da drei Stimmberechtigte nicht da sind, ist dieser Antrag angenommen.
- 4 Neuer GO-Antrag wird gestellt. Simon: Meinungsbild über generelle Meinung der Delis und über
5 mögliche Form der Ausgliederung.
6 Es gibt keine Gegenstimmen.
- 7 Meinungsbild über den Antrag A14:
8 Ja: 6
9 Nein: 26
10 Enthaltung: 30
- 11 Zweites Meinungsbild: Wer hätte gegen den Antrag gestimmt?: 35 Enthaltungen: 20
- 12 Antrag A2 wurde vom Antragssteller zurückgezogen.
- 13 Der Antrag A18 wird ebenfalls zurückgezogen.
- 14 Antrag A8:
15 Antragsbegründung Jonas Laur (Antragsteller) vertieft die schriftliche Antragsbegründung.
- 16 Flo Lienau: Welche Schülervetreter sollen beteiligt sein? Antwort: Bisher ging der Antragssteller von
17 allen Schülersprechern aller Schulen aus.
- 18 Frage Christoph: Ist es nicht kritisch zu sehen, dass hier die Schülervertretung einbezogen werden soll
19 und nicht ein Vertreter der paritätisch besetzten Schulkonferenz? Antwort: Da die Schülerinnen und
20 Schüler die Konsequenzen der Entscheidungen treffen, sollen sie besonders einbezogen werden.
- 21 Antonia Schulz kritisiert, dass Schülersprecher in Grundschulen nicht existieren. Somit sind diese im
22 Schulverband klar benachteiligt.
- 23 Dean fragt, ob der Antragssteller das eben geschilderte Konfliktpotential auch als kritisch bewertet.
24 Antwort: Die Situation ist dem Antragsteller bewusst, jedoch ginge es meist um weiterführende Schulen.
25 Wichtiger sei es, dass die Schülerinnen und Schüler hier nicht nur durch einen Schulleiter vertreten
26 werden.
- 27 Brian: 1. Wie werden denn beispielsweise Eltern integriert? Hier muss ein Gesamtkonzept her. Weiterhin
28 fragt Brian sich, ob sich wirklich alle Belange auf dieser Sitzung als dienlich erweisen, oder ob Schüler
29 nicht viel mehr belastet werden, wenn sie beispielsweise über die Dicke der Schwimmhallenfolie
30 entscheiden sollen.
- 31 Marcello: Die Kompetenz eines Grundschülers, die Entscheidungen mitzutreffen sei anzuzweifeln.
32 Außerdem ist die Überlastung von SVen kein Argument, es ist ja kein Zwang.
- 33 Robin: Kein Stimmrecht ist nicht angebracht, eine beratende Funktion aber wichtig.
- 34 GO-Antrag-Johanna: Streichung der Rednerliste zum Hauptantrag und Debatte der Änderungsanträge.
35 Gegenrede formell: Christoph

- 36 Mehrheit auf Sicht.
1 Änderungsantrag 23 (Streichung „bedingungslos“) übernommen vom Antragssteller
- 2 Änderungsantrag 24 (Änderung Z3&4): Nach kurzer Diskussion, ob ein Schülervertreter, oder je ein
3 Lehrer, Schüler und Elternvertreter teilnehmen sollten, wird der Änderungsantrag 24 mit 2 Fürstimmen
4 bei wenigen Enthaltungen mit einer großen Mehrheit auf Sicht abgelehnt.
- 5 Änderungsantrag 25 ist nicht zulässig (Stellv. Delegierte kann keinen Änderungsantrag stellen, der
6 Delegierte trägt den Antrag nicht mit.)
- 7 Änderungsantrag 26: (Streichung des Stimmrechtes):
- 8 GO-Antrag Christoph Streichung der Redeliste zu ÄA26 mit Mehrheit auf Sicht angenommen.
9 ÄA 26 wird angenommen Dafür: 21 Enthaltungen: 8 Dagegen: 7
- 10 Der Antrag wird mit 4 Gegenstimmen und 8 Enthaltungen angenommen.
- 11 GO-Antrag auf Vorziehen von A 10 auf jetzt, wird abgelehnt.
- 12 Antrag A9:
13 Verlesung ohne tiefer gehende Begründung durch Jana.
14 GO-Antrag von Veljko: sofortige Abstimmung wird ohne Gegenrede angenommen.
15 Antrag A9 wird bei einer Enthaltung einstimmig angenommen.
- 16 Der Antrag A10 wird vom Antragsteller (Sönne Jensen) zurückgezogen.
- 17 Antrag A12 wird aufgerufen und vom Antragsteller vorgestellt.
- 18 GO-Antrag auf sofortige Abstimmung
19 Gegenrede: Inhaltlich
20 Dafür: 2 Dagegen: Mehrheit auf Sicht → Abgelehnt
- 21 Delegiertenzählung: 39 Delegierte anwesend und stimmberechtigt
- 22 Nina: Schriftlich bedeutet, dass es ja auch digital ist.
- 23 Johanna: Es können auch einfach Passwörter bei den Schülerinnen hinzugefügt werden. Das von der
24 Homepage verlinken eben für die Schülerinnen.
- 25 Johanna, JAG: Frage: Jeder Lehrer setzt andere Akzente. Aber es gibt ja Fluktuationen innerhalb eines
26 Schuljahres.
- 27 Antragssteller verändert den Antrag dahingehend.
- 28 Christoph: Ich halte diesen Antrag für sinnvoll.
- 29 Johannes: Ich finde den Antrag auch gut. Würde aber nicht davon ausgehen, dass es ein Allheilmittel ist.
30 Demokratie funktioniert nicht ohne Transparenz. Das kann auch in diesem Kontext gesehen werden.
31 Man weiß deshalb noch lange nicht ob es eine gerechte Note ist. Ein Kompetenzraster wird auch das
32 nicht lösen können.

- 1 Henry: Ich finde es schwierig mich in etwas einzuklagen, aufgrund eines Bewertungshorizontes. Denn da
2 müsste man ja jedes Gespräch mitschneiden um das begründen zu können.
- 3 Es sind 40 Delegierte im Raum
- 4 Christoph: Die mündliche Note setzt sich aber nicht nur aus mündlichen Beiträgen zusammen, sondern
5 auch von Hausaufgaben etc. Ich erwarte von jedem Lehrer, dass er dies beschreiben kann und
6 transparent dies darstellen kann weshalb eben diese Note der Fall ist.
- 7 Johanna: Änderungswunsch an den Antrag – Antragssteller hat übernommen.
- 8 Malte: Zeile 6, für die möglichen Beiträge. Die Beiträge sind ja nicht immer nur mündlich – es heißt ja
9 laufende Mitarbeit.
- 10 Antragsteller: In diesem Fall ist das ein konkreter Fall, auf dem der Antrag baut.
- 11 Johanna: Ich habe verstanden, dass die Öffentlichkeit die Klasse ist die unterrichtet wird.
- 12 Antragsteller: Schüler bekommen eine Zettel mit Kriterien, das ist allerdings offen für Interpretation.
- 13 Antonia: Man bekommt aber in jedem Jahr den selben Zettel.
- 14 Jona: Es ist gut wenn sich Lehrer an einheitliche Kriterien halten. Dann sind die Anforderungen bekannt
15 und einheitlich.
- 16 Dean: Das soll eher in jedem Fach geklärt werden, also in den Fächern.
- 17 Johanna: Es geht nicht eindeutig hervor, dass es für alle Schüler gestellt werden muss, dass alle Schüler
18 das wissen müssen.
- 19 GO-Antrag: Schließung der Rednerliste.
20 Inhaltliche Gegenrede vom Antragssteller: Formulierungen sollen weiter gefeilt werden.
21 Abstimmung: Dafür: 20 Dagegen: 16 → Angenommen
- 22 Maik: Kommentieren von Dean, unwichtige Kopierarbeit; Vorschlag: Ein Lehrer fragt seine Klasse ob sie
23 noch was Schriftliches haben wollen.
- 24 Anna: Die Schüler sollen informiert werden, sodass sie wissen, was es ist.
- 25 Antragsteller: Es ist wichtig die Dinge schriftlich zu haben. Schafft Transparenz und einheitliche
26 Strukturen.
- 27 38 Delegierte im Raum
- 28 Abstimmung über den Antrag A12.
29 Dafür: Mehrheit auf Sicht Dagegen: Keine Enthaltungen: Keine
30 Damit einstimmig angenommen
- 31 GO-Antrag: Schiebung des letzten Antrages auf den dritten Sitzungstag, mit anschließender



Landesschülervertretung der Gymnasien in Schleswig-Holstein

- 32 Sitzungsunterbrechung auf morgen.
1 Inhaltliche Gegenrede: Wir haben einen Antrag der nur eine Zeile ist – der Antrag ist klein und einfach.
2 Abstimmung: Dafür: Minderheit auf Sicht Dagegen: Mehrheit auf Sicht
- 3 Antrag A17:
4 Antragsteller stellt den Antrag vor
- 5 GO-Antrag: Malte: sofortige Abstimmung.
6 Gegenrede: Inhaltlich: Alle Unklarheiten sollten abgeklärt werden.
7 Der GO-Antrag ist zurückgezogen worden.
- 8 Florian: Es bezieht sich nur auf das eine. Das hat seinen Grund genau hier.
- 9 Frage Plenum: Wie sieht die Stufenaufteilung aus bzgl. G8 und G9?
- 10 Änderungsantrag 28 wird vorgestellt
- 11 Jona: Sollte mit Ernst behandelt werden.
- 12 Maike: Das ist doch schon abgedeckt.
- 13 Marcello. Fragt sich, ob die Inhalte überhaupt so weitgehend sind in Methodik, dass man es überhaupt
14 über die ganze Schullaufbahn unterrichten kann, frage geht an Veljko.
- 15 Antwort Veljko: Es ist eine Kompetenz, die im ganzen leben wichtig ist und deshalb auch die ganze
16 Schule durchziehen soll.
- 17 GO-Antrag von Johanna: Sofortige Abstimmung des Änderungsantrages
18 Gegenrede Veljko: Wir sind zum diskutieren hier.
19 Abstimmung: Dafür: Mehrheit auf Sicht → Angenommen
- 20 Abstimmung über den ÄA: Dafür: 20, Dagegen: 16, 6 Enthaltung
21 Damit ist dieser ÄA-Antrag angenommen.
- 22 Der LaVo zieht den Antrag zurück.
- 23 Die Antragsphase ist somit nun beendet.
- 24 Florian weist daraufhin, dass das Jugendschutzgesetz und das Schulrecht zu beachten ist.
- 25 Und wir schließen die Sitzung um 01:19

[Simon]

- 26 **TOP 23: Erneute Begrüßung**
27 Erneute Begrüßung durch Florian um 10:16
- 28 Florian präsentiert einige Fundsachen.
- 29 **TOP 24 Vorstellung von „Jugend gegen Aids“**

1 Nina stellt Anna und Daniel vor, die danach Jugend gegen Aids präsentieren.

2 **TOP 25: Workshops**

3 Die Workshopleiter stellen ihre Workshops vor:

- 4 - Bildung international (Jana & Simon)
- 5 - Eine Einführung in das Online-Marketing (für Sven) (Christoph)
- 6 - Zukunft der Schülervertretung (Lennart Beeck)
- 7 - Ich seh den Wald vor lauter Gremien.... doch! (Florian & Torben Stallbaum)
- 8 - Warum engagieren? Ein Diskussionsforum
- 9 - Sex Education in der Schule (Jugend gegen Aids)
- 10 - Rhetorik-Workshop (Alessandra)

11 Im Anschluss gehen die die Workshopleiter mit ihren Gruppen in ihre Workshops.

12 Die Gruppen kommen gegen 12:30 aus den Workshops zurück und JGA präsentiert noch einmal kurz das
13 aktuelle Programm zur Aktionswoche.

14 Delegiertenzählung: 46 Delegierte sind anwesend

15 **TOP 26: Aufstellung der Kandidaten für die anstehenden Wahlen**

16 Es werden Vorschläge für die Wahlkommission gesammelt,
17 Vorgeschlagen werden:

- 18 Torben Stallbaum
- 19 Lennart Beeck
- 20 Veljko Tomovic
- 21 Marcello Hagedorn
- 22 Cadja Giering
- 23 Niklas Heesch
- 24 Alexander Storjohann
- 25 Niklas Phieler
- 26 Jonah Grütters
- 27 Delia Fee Schimann

28 Offene Wahl, Blockwahl: Mehrheit auf Sicht, Zwei Enthaltungen, keine Gegenstimmen

29 WaKo damit gewählt, WaKo bestimmt einen Vorsitzenden

[Niklas Heesch (WaKo)]

30 Der Leiter der WaKo ist Torben Stallbaum, der vorher einstimmig von der Wahlkommision zum Leiter
31 gewählt wurde.

32 Es wird die ordnungsgemäße Wahlvorbereitung festgestellt.

33 Kandidaten für das Amt der/des Landesschülersprecherin:

34 Es werden Simon Becker und Tom Lenuweit vorgeschlagen.

35 Beide sind Delegierter ihrer Schule und kandidieren.



Landesschülervertretung der Gymnasien in Schleswig-Holstein

- 1 Die Kandidaten stellen sich nun vor.
- 2 Es dürfen Fragen gestellt werden:
- 3 Es wird nach den Vorteilen gegenüber dem Gegenkandidaten gefragt.
- 4 Es wird gefragt, welches Tier sie seien wollen würden.
- 5 Alessandra fragt Tom, ob er Zeit hat, und sich der Aufgabe zu traut.
- 6 Tom antwortet mit einem klaren Ja.
- 7 Es wird gefragt, welche Pflanze man wäre.
- 8 Simon sagt er sei ein Gänseblümchen
- 9 Tom sagt er wäre Unkraut.
- 10 Es wird nach der Jagderfahrung der Kandidaten gefragt.
- 11 Beide verneinen.
- 12 Maike Timmann ermahnt zur allgemeinen Ordnung und bittet „Quatsch-Fragen“ zu unterlassen
- 13 Alessandra fragt nach der Klassenstufe der Kandidaten.
- 14 Tom 9, Simon 11.
- 15 Jonas Laur fragt was die Kandidaten antworten würden, wenn Thorsten Albig sie wütend anrufen würde.
- 16 Es wird gefragt ob die Kandidaten auch als Stellv. kandidieren würden.
- 17 Beide antworten mit ja.
- 18 Es wird Tom gefragt, ob er glaubt überhaupt genug Erfahrung zu haben.
- 19 Er sagt ja.
- 20 Tom wird gefragt ob er sein Partei-Engagement mit dem LSS Amt vereinen könnte.
- 21 Er antwortet mit ja.
- 22 Nele fragt wo die Kandidaten die Zeit hernehmen würden.
- 23 Beide antworten, dass sie viel Zeit hätten.
- 24 **TOP 27 Entlastung und Verabschiedung des Landesvorstandes ,**
- 25 Der Landesvorstand, sowie Niklas Heesch LaVoMi bis Juni, sollen entlastet werden.
- 26 Der Vorstand wird im Block mit einer offenen Abstimmung mit einer Mehrheit auf Sicht, keiner
- 27 Gegenstimme und acht Enthaltungen entlastet.
- 28 Es beginnt die Verabschiedung des LaVos.
- 29 Die LaVoMIs werden nacheinander entlassen. Es gibt Schokolade, Fotos und Schneekugeln.
- 30 Florian verabschiedet sich persönlich von dem LaVo, Maike und Jörg, mit selbstgeschriebenen Briefen.
- 31 Es werden Stimmzettel ausgeteilt, und gewählt.
- 32 42 Stimmberechtigte wählen den LSS.



Landesschülervertretung der Gymnasien in Schleswig-Holstein

- 1 Auszählung, Parallel dazu die Wahl zum Delegierten für den LSB statt.
- 2 Florian stellt Tätigkeit vor.

- 3 Das Plenum sammelt Kandidatenvorschläge für den LSB
- 4 Florian Lienau
- 5 Jonah Grütters
- 6 Tom Lenuweit

- 7 Jonah verlässt aufgrund seiner Kandidatur die Wahlkommission

- 8 Die Kandidaten stellen sich vor.
- 9 Es wird offene Abstimmung beantragt.

- 10 Die Kandidaten verlassen das Plenum. Jeder Delegierte hat zwei Stimmen.
- 11 Es wird Florian mit 36 Stimmen zum MdLSB gewählt.
- 12 Es wird Jonah mit 33 zum VdLSB gewählt
- 13 Beide nehmen die Wahl an

- 14 Das Wahlergebnis der Wahl zum Landesschülersprecher wird verkündet
- 15 Es wurden 42 Stimmen abgegeben. 41 gültig, eine ungültig.
- 16 Auf Simon entfallen 36 Stimmen. Er nimmt die Wahl an.

- 17 Es werden Vorschläge zur Wahl der stellvertretenden LSSpr. Gemacht.
- 18 Es kandidieren:
 - 19 Johanna Schneekloth
 - 20 Jonas Laur
 - 21 Hannah Jagemast
 - 22 Joannis Neumann
 - 23 Jana Jöhnk
 - 24 Alessandra von Krause
 - 25 Mathes Rausch
 - 26 Jan Vollersen
 - 27 Robin Römer
 - 28 Doreen Stadie
 - 29 Christian Meyer
 - 30 Tom Lenuweit
 - 31 Maximilian Keppler
 - 32 Hanna Kehl
 - 33 Florian Six
 - 34 Lea Froese

- 35 Die Kandidaten stellen sich bei einer Minute Redezeit vor.
- 36 Christian Meyer und Maximilian Keppler werden bei schriftlichen Bewerbungen vom Präsidium vorgestellt. Die übrigen Kandidaten stellen sich in Reihenfolge ihrer Kandidatur vor.

- 38 Die Kandidaten werden gefragt in welchen Jahrgang sie gehen.
- 39 Sie werden nach Parteiangehörigkeit und Anzahl der LSPe gefragt.

- 40 Es werden die Stimmzettel verteilt.
- 41 Es wird angemerkt, die Stimmzettel zu vergrößern. Es wird gewählt.



Landesschülervertretung der Gymnasien in Schleswig-Holstein

- 1 Während der Stimmauszählung werden die Feedback Bögen ausgefüllt und Flo bespricht Sonstiges mit
- 2 den Delis.

- 3 Alessandra bedankt sich stellvertretend für das ganze LSP bei Mario, der Maike als LVL großartig
- 4 unterstützt hat.

- 5 Alle gewählten Kandidaten nehmen die Wahl an.

- 6 Das LSP endet um 15:40.